

Meopta Opemus 6



In mehr als dreißig Jahren habe ich mit Unterbrechungen mehrere Meopta-Vergrößerer im Einsatz gehabt und heute besitze ich zwei Magnifax 4 und einen Opemus 6. Alle drei Geräte befinden sich in bestem Zustand und werden meinen Bedarf an Vergrößerungsgeräten wohl für alle Zeit decken. Über das "Hammer-und-Sichel-Design" habe ich schon in der Dokumentation des Magnifax 4 schwadroniert und der Opemus 6 macht da keine Ausnahme. Bei Laborgeräten sieht man über so etwas einfach hinweg, weil es keinen Einfluss auf die Funktion hat.

Der Meopta Opemus 6 wurde, wie auch der Magnifax 4, von ungefähr 1984 bis irgendwann in die 1990er-Jahre gebaut und war das universellste Gerät, wenn man keine 6x8- oder 6x9-Negative verarbeiten musste. Im direkten Vergleich ist der Magnifax 4 das professionellere Gerät, weil er

eben auch das große Mittelformat abdeckt. Der Opemus 6 punktet mit kompakten Abmessungen, ist bei der Konstruktion dem größeren Magnifax 4 aber ebenbürtig. Einzig der Balgen beim Objektiv ist bei meinem Gerät aus Gummi und etwas billiger in der Anmutung als der Textilbalgen in den Magnifax-Geräten. Die letzte Meopta-Geräte-Generation, erkennbar am dunkelgrauen Gehäuse, hat jedenfalls eine durchwegs sehr gute Verarbeitungsqualität.

Übereinstimmend mit dem Magnifax 4 ist der Opemus 6 genauso modular aufgebaut und einige Teile sind kompatibel. Die Objektivplatinen und der Color 3 Kopf können an beiden Geräten verwendet werden. Der Vergrößerer wurde von Meopta ausschließlich in der Schwarzweiß-Version für 6x6-Negative ausgeliefert. Im originalen Lieferumfang waren der Schwarzweiß-Kopf mit einem Kondensorsystem 6x6 und ein Anaret-Objektiv 80mm mit einem Bildkreis für 6x6cm enthalten. Geliefert wurde mein Opemus 6 in einem speziellen immer wieder verwendbaren Styroporbehälter samt Kartonhülle inklusive Tragriemen. Der Hersteller ist scheinbar davon ausgegangen, dass viele Benutzer keine permanente Dunkelkammer betreiben und da ist der spezielle Behälter mit dem

Tragriemen eine bequeme Lösung für Transport und sichere Aufbewahrung. Meinen Behälter gibt es immerhin schon seit dem Kauf im Jahr 1989. Der Vergrößerer kann ganz leicht mit dem Meopta Color-3-Farbmischkopf umgerüstet werden, der unter anderem auch für die Filterung von Kontrastwandelpapieren genutzt werden kann. Ein spezieller Meograde-Kopf für eben diese Schwarzweiß-Papiere war ehemals auch im Angebot, ist aber relativ selten und schwer zu bekommen. Der Farbmischkopf Color-4-ES mit stabilisierter Lichtquelle war der Nachfolger des Color-3-Kopfes, er kann ebenfalls am Opemus 6 installiert werden, ist aber wegen der exotischen Lichtquelle für mich ein no-go. Ebenfalls uninteressant ist für mich das an und für sich hervorragende Heiland Splitgrade-System aus preislichen Gründen.

Im Zuge einer Modellpflege wurde der Opemus 6 zum Opemus 6a weiterentwickelt. Dabei ist der einzige Unterschied zwischen den beiden Modellen ein Feintrieb für noch präzisere Scharfeinstellung.



Der Color-3-Farbmischkopf ist eine bequeme Möglichkeit Kontrastwandelpapiere zu belichten.

Einen gebrauchten Meopta Opemus 6 kauft man nur dann, wenn er sich in einem guten Zustand befindet und komplett ist, denn Ersatzteile oder Fehlteile sind kaum zu bekommen:

- Vergrößererkopf mit einwandfreiem Balgen und funktionsfähiger Höhenverstellung
- Negativbühne 6x6cm mit Anti-Newton-Glas
- den Kondensator für 6x6cm - wenn der Schwarzweiß-Kopf am Gerät ist
- Wärmeschutzfilter - unterhalb der Opallampe eingebaut
- Filterschublade am Schwarzweiß-Kopf (nicht bei Opemus 6 Standard)
- Diffusionsfilter für die Filterschublade
- Rotfilter auf Befestigungsstange
- Objektivplatine mit M39-Gewinde
- Anaret S 80mm/4.5 Vergrößerungsobjektiv
- Säule mit einwandfreiem Zahntrieb
- einwandfreies Grundbrett mit Säulenhalterung

Meopta hat vor der Samtenen Revolution (Tschechoslowakei 1989) die Geräteproduktion zur Deckung des Inlandsbedarfs verwendet und große Stückzahlen in die RGW-Staaten und nach Großbritannien geliefert. In Westeuropa findet man sie weniger zahlreich, selten sind Opemus, Magnifax & Co aber keineswegs. Die Ersatzteilversorgung ist wie bei allen anderen Herstellern auch bei Meopta-Vergrößerern nicht mehr gegeben. Die Konstruktion des Opemus 6, und auch das hat er mit dem Magnifax 4 gemein, kennt zum Glück nur eine wirkliche Schwachstelle in Form zweier Zahnräder in der Mechanik der Höhenverstellung. Die werden aber immer wieder als Reprint aus dem 3D-Drucker angeboten. Ist man klug, besorgt man sich bei Gelegenheit einen Satz neuer Zahnräder auf Vorrat und dann hofft man, dass man sie nie brauchen wird.

Der Opemus 6 wurde meinem Wissen nach ausschließlich mit einer furnierten Holzgrundplatte im Format 40x60cm ausgeliefert. Die Holzplatte altert und wird bei Einwirkung von zu viel Feuchtigkeit unansehnlich und rissig. Entweder man arbeitet sie auf, lackiert sie neu oder ersetzt sie gleich durch eine neue Platte. Die Grundplatte kann mit einer anderen Oberfläche leicht nachgefertigt werden, wenn gewünscht auch mit anderen Abmessungen. Der Opemus 6 ist in dieser Hinsicht sehr einfach aufgebaut.



Der Meopta Color-3-Farbmischkopf ist meine bevorzugte Wahl, weil er von Haus aus ein weiches Licht abgibt und die Problematik mit dem Staub mindert. Eine Antistatikbürste von Kinetronics trägt weiter zu einer Verringerung von Staub auf den Negativen bei. Der Color-3-Kopf ist noch relativ gut verfügbar und kann natürlich auch für Multigrade-Papiere verwendet werden. Die Lichtquelle ist eine 12-Volt-100-Watt Halogenlampe mit Reflektor MR16 wie sie in vielen anderen Farbmischköpfen auch zum Einsatz kommt. Der originale Transformator hat die Bezeichnung TR100. Es handelt sich um einen einfachen Kupfertransformator ohne Elektronik. Das Ding ist groß und schwer, verrichtet aber bei mir problemlos seinen nicht allzu anstrengenden Dienst. Für jene Fälle, in denen der TR100 fehlt oder defekt geworden ist, gibt es auf der Dunkelkammer-Seite von troeszter.net eine Anleitung, wie sich einen leistungsstarken Ersatztrafo baut.



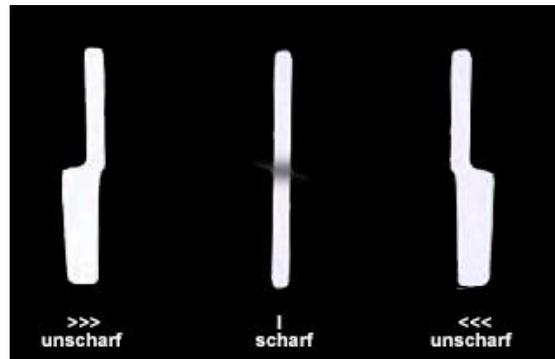
Der Color-3-Farbmischkopf passt auf alle Meopta-Modelle der letzten Bauserie mit dem grauen Gehäuse, die da wären Magnifax 4/4a, Axomat 5/5a, Opemus 6/6a und Opemus 7. Beim Color-3-Kopf bestimmen immer die Mischbox und der Vergrößerer das größtmögliche Format. Zum Opemus 6 gehört die Mischbox für 6x6 mit der Nummer 92 821 620 102. Damit sind alle Formate vom Kleinbild 24x36 bis Mittelformat 6x6 abgedeckt. Fehlt die 6x6-Mischbox kann man sie aus einer Kleinbild-Mischbox mit der Nummer 392 821 620 101 selber bauen, nach der Devise: "Hat man keine, dann baut man eine". Das ist recht einfach, erfordert aber etwas Geduld sowie ein wenig Geschicklichkeit und ist hier genau beschrieben, denn ich habe den Umbau bereits zwei Mal gemacht. Empfehlenswert aber selten und daher teuer ist der Meograde-Kopf für Schwarzweiß-Kontrastwandelpapiere. Nicht empfehlenswert der Meopta Color-4-ES wegen der exotischen ESJ 82V/85W Lampe.



von links nach rechts: Mischbox 24x36, 60x60, 60x70 und 65x90 (Foto: Meopta)

Der Opemus 6 beherrscht die Entzerrung nach Scheimpflug sowie Wand- und Bodenprojektion. Die Objektivstandarte kann man sogar in einer Richtung verschieben. Alle Vergrößerer der letzten Meopta-Generation haben eine Scharfeinstellhilfe integriert. In der Negativbühne ist ein Schlitzscharfeinstellsystem eingebaut, welches ähnlich einem Schnittbildindikator bei einer Kamera funktioniert. Man zieht die Negativbühne ein Stück heraus bis man zwei helle Striche am Vergrößerungsrahmen sieht. Dann dreht dann am Schärfeknopf während man die projizierten Lichtstreifen beobachtet. Sind sie gegeneinander versetzt ist das Bild nicht scharfeingestellt. Stellen sie eine durchgehende Linie dar ist das Bild wirklich scharf. Ein Autofokus ist das zwar nicht, aber ein

Kornscharfsteller wird damit völlig überflüssig und man hat schnell und sicher die optimale Schärfe eingestellt. Das Schlitzscharfeinstellsystem ist wartungsfrei und wenn man nicht an der Kalibrierung manipuliert auch sehr genau.



Das Negativ ist präzise scharfeingestellt, wenn der Schlitz durchgehend ohne Versatz verläuft.



Zum Opemus 6 gibt es eine Negativbühne für alle Formate, was recht praktisch ist. Sie ist eine solide Metallkonstruktion und mittels Masken an unterschiedliche Negativformate anzupassen. Diese Bühne ist mit Anti-Newton-Glas oben und optischem Glas unten ausgerüstet. Das unterdrückt Newton-Ringe recht wirkungsvoll. Bei Kleinbild und kleineren Mittelformaten können durch verschiebbare Maskenbänder die Negative gut begrenzt werden und man erspart sich die Blechmasken einzubauen. Eine Streulichtproblematik ist mir beim Opemus 6 noch nicht aufgefallen.

Für alle Negativformate kommt der Opemus 6 mit einer einzigen Objektivplatine aus. Je nach Auflagemaß des Objektivs montiert man es in die konkave oder konvexe Seite der Platine, also ob das Objektiv näher oder weiter weg von der Negativbühne positioniert werden muss. Objektivplatinen zum Opemus 6 sind als Gebrauchtware noch verfügbar, es ist also möglich die beiden Objektiv zwecks Steigerung der Bequemlichkeit mit einer eigenen Platine auszustatten.



Das 80mm-Mittelformatobjektiv wird mit der konvexen Seite nach unten montiert, das Kleinbildobjektiv mit der gewölbten Seite nach oben.

Ein sehr guter Vergrößerer braucht sehr gute Objektive. In den Beschreibungen zum Durst M370BW und zum Dunco Modell-II-66 habe ich das Wichtige über Vergrößerungsobjektive bereits mehrfach zusammengefasst.

Der Opemus 6 ist für Kleinbild 24x36 und Mittelformat 6x6 ausgelegt. Es ist davon ausgehen, dass jeder eine 40mm- beziehungsweise 50mm-Brennweite für das Kleinbildformat und eine 75mm- oder 80mm-Brennweite mit einem größeren Bildkreis für das Mittelformat braucht. Die Tabelle unten gibt eine Übersicht über Negativformate und Brennweiten, die man bei einem Mittelformatvergrößerer brauchen kann, wobei Brennweiten kleiner als 40mm und größer als 90mm beim Opemus 6 wenig sinnvoll sind.

<i>Brennweite</i>	<i>Filmformat</i>	<i>Anmerkung</i>
15mm, 30mm	Halbformat 18x24 und alle noch kleineren Filmformate wie Pocket 110 oder Minox 8x11	Objektive selten - die kleinen Negative können eingeschränkt auch mit 50mm verarbeitet werden (10x15cm Printgröße)
40mm, 50mm,	Kleinbild 24x36	Kleinbild 24x36
60mm, 70mm, 75mm, 80mm	Mittelformat 4,5x6 und 6x6	Rollfilm 4x4, 4,5x6, 6x6, teilweise 6x7 (80mm)
90mm, 105mm	Mittelformat 6x7, 6x8 und 6x9	Rollfilm 4x4 bis 6x9
110mm	Mittelformat 6x9	Rollfilm 4x4 bis 6x9
150mm	Großformat 4x5"	Rollfilm 6x8, 6x9, Planfilm 4x5"

Objektive sind wichtig und hier zu sparen macht wenig Sinn, denn billige Glasscherben verderben jeden Vergrößerer. Das Anaret S 80mm/4.5 war im Lieferumfang des Opemus 6 enthalten. So ein Objektiv ist natürlich nichts für den barytverarbeitenden Schärfe-Fanatiker der immer nach dem besten Mikrokontrast sucht und keine Optik mit weniger als sechs Linsen an seinen Vergrößerer schraubt, weil ja sonst keine schönen Vergrößerungen gelingen. Von so einer Denke befreit man sich schnellstens. Das Anaret S 80mm/4.5 hat Stärken und Schwächen wie jedes andere Vergrößerungsobjektiv und ist für Vergrößerungen mit üblichen Maßstäben bestens geeignet. Man blendet zwei oder drei Stufen ab und merkt zu anderen Produkten keinen Unterschied. Voraussetzung ist, dass das Objektiv in Ordnung ist, also ohne Staub oder Pilz im optischen System. Wie sich das Objektiv bei Großvergrößerungen verhält, kann ich nicht sagen, denn dafür habe ich keinen Bedarf.

Kommt der gebrauchte Opemus 6 ohne Objektiv oder will man eine andere Optik, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Wer glaubt nur das Allerfeinste haben zu müssen, kann sich natürlich ein fabrikneues Apo-Rodagon-N besorgen. Nur ist das heute nicht wirklich notwendig. Hochwertige Objektive sind momentan preiswert zu bekommen, man muss nur Geduld und einen langen Atem bei der Suche haben. Vor allem sollte man wissen, was man will und eine intelligente Kombination zusammenstellen. Wie wäre es mit einem Rodenstock Rodagon 50mm/2.8 und einem Rodagon 80mm/4.0? Zwei Vergrößerungsobjektive, deren Qualität außer Zweifel steht und die es regelmäßig am Gebrauchtmart zu Preisen ab 90 Euro pro Stück gibt. In einwandfreiem Zustand ohne Pilz und anderes Grauen selbstverständlich. Beide Objektive sind Sechslinser und solide Rodenstock-Optiken

mit denen man Kleinbild- und 6x6-Mittelformat abgedeckt hat. Alternativen wären, wie ich schon an anderen Stellen angemerkt habe, das EL-Nikkor 50mm/2.8N für 24x36 bzw. ein EL-Nikkor 75mm/4.0N für das Mittelformat bis 6x6cm. Sechslinser haben ihre Vorteile und Berechtigung beim Kleinbild, weil ein besser auskorrigiertes Linsensystem bei höheren Vergrößerungsmaßstäben noch immer eine überzeugende Abbildungsleistung liefert. Im Mittelformat mit geringeren Vergrößerungsfaktoren reichen Vierlinsler völlig aus, mit sechslinsigen Objektiven hat man Reserven, wenn es ab und zu größere Bildformate anzufertigen gibt.



Meine Empfehlung: Das EL-Nikkor 75mm/4.0N war das preiswerteste Mittelformat-Vergrößerungsobjektiv im Nikon-Programm. Es ist für das Mittelformat 6x6cm gedacht, funktioniert meiner Erfahrung nach ausgezeichnet auch bei Kleinbild 24x36 bis zum Papierformat 18x24cm und ist ein Vierlinsler mit sehr guten optischen Leistungen bei normalen Vergrößerungsmaßstäben. Zu einer Rolleiflex oder Rolleicord mit einem Triotar-, Tessar- oder Xenar-Objektiv ist es ein hochwertiges Vergrößerungsobjektiv für wenig Geld. Das abgebildete nahezu fabrikneue Objektiv hat mich 60 Euro gekostet und war ein richtiges Schnäppchen.

Fazit: Der Meopta Opemus 6 ist ein grundsolider Vergrößerer für alle Negativformate bis zum Mittelformat 6x6. Besitzt man sowohl den Opemus 6 als auch den Magnifax 4 kommt man zum Schluss, dass der Opemus 6 lediglich eine etwas verkleinerte Ausgabe seines großen Bruders ist. Die Ausstattung ist komplett und praxisorientiert und die Möglichkeit Kondensor- und Farbmischkopf in weniger als einer Minute gegeneinander austauschen zu können ein weiterer Teil einer durchdachten Konstruktion. Mit dem Color-3-Farbmischkopf braucht man nur eine einzige Mischbox für alle Negativformate und aufwendige Umrüstungen bei einem Formatwechsel entfallen somit. Dieser Vergrößerer gehört zu den kompakten Geräten für das Mittelformat, wobei die qualitative Ausführung des Vergrößerers langzeittauglich ist. Mechanisch gibt es nur die Auffälligkeit mit den alternden und bröselnden Zahnrädern in der Höhenverstellung, die man auch vom Magnifax 4 kennt und die relativ gut beherrschbar ist.

Pro:

- kompakter Vergrößerer für Negativformate bis 6x6cm
- modularer Aufbau mit sehr gutem Schwarzweiß-Kopf und ausgezeichnetem Color-3-Farbkopf
- massive Metallausführung und Negativbühne aus Metall
- Schlitzscharfeinstellsystem für alle Objektive ohne Geräteanpassung

Kontra:

- Ersatzteile nicht mehr zu bekommen
- der Meograde-Kopf für Kontrastwandelpapier ist kaum zu bekommen
- Farbmischkopf Color-4-ES wegen der exotischen Lampe leider nicht empfehlenswert